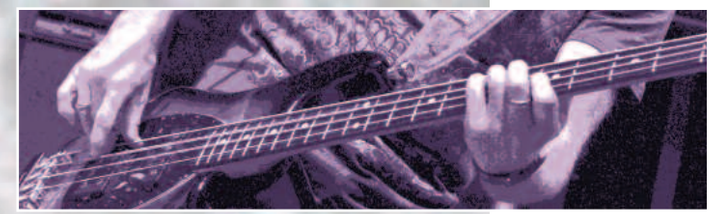
Hier spricht Martin Engelien



Manches klappt nur einmal

Es ist zwar schon eine ganze Weile her, aber dieses Erlebnis, von dem ich euch heute berichten möchte, sitzt eingebrannt im Hirn – für immer. Mitte der 1980er begann die große Karriere der Klaus Lage Band. Gastierten wir Anfang 1984 noch als Geheimtipp ohne „1000 mal berührt!“ in Clubs wie Batschkapp/Frankfurt, Schwimmbad/Heidelberg, Leine Domizil/Hannover und ähnlichen Locations, wurden nach diesem mittlerweile zum Evergreen avancierten Hit alle Konzerte größer geplant: Plötzlich standen auf unseren Tourplänen meistens nur noch Stadthallen statt Clubs. Und meistens war schon vor Tourbeginn im Rider das Wort „Ausverkauft“ dahintergedruckt. Dementsprechend mussten auch P.A., Licht und Personal vergrößert werden. Aus dem Kleinlaster wurde ein Truck und in der Personalfrage ergab sich, dass wir ab Herbst 1985 einen neuen FOH-Mann brauchten. Und wie vom Himmel geschickt, stand der Name Achim Käseberg im Raum. Das war in den 1980ern ein Name mit dem Klang wie „Gott“ gewesen. Achim Käseberg ist eine Legende an den Reglern, einer der ersten Live-Mischer jemals. Eine absolute Koryphäe auf seinem Gebiet. Der Soundgott. Und der sollte bei uns den Ton machen? Wahnsinn!

Die Gespräche verliefen positiv und Achim war wirklich unser Mann am Pult. Unsere Tour begann Mitte Oktober 1985. Der neunte Gig war in der Dortmunder Westfalenhalle, im Rahmen einer ZDF-Aufzeichnung der Reihe „Rock Pop In Concert“, die hin und wieder auch heute noch auf 3Sat und einigen anderen Kanälen wiederholt wird. Mit dabei waren Bands wie Nena, Purple Schulz, Wolf Maahn, Peter Maffay und andere, die damals auf dem Zenit ihrer Karriere waren. Auf zwei gegenüberliegenden Bühnen wechselten sich die Bands im Stundenrhythmus ab. Das ZDF zeichnete alles auf und machte daraus mehrere einstündige Live-Musik-Sendungen. Wir waren unmittelbar vor unserer Show ein wenig nervös, es war ja auch ein nicht alltägliches Kräftemessen in Deutschlands größter Halle – die an dem Tag ausverkauft war.

Zehn Minuten vor unserem Showstart kam Achim Käseberg in unsere Garderobe, eigentlich sollte er sich schon am FOH-Platz befinden. Er schaute uns eindringlich an und startete folgende Rede: „Hört mal, Jungs! Ihr solltet eigentlich mal spielen lernen!“ Ungläubige Blicke unsererseits. „Das, was ihr da macht, ist meilenweit von Rock ’n’ Roll entfernt. Göran, du hast ja nur grausame Sounds auf deinem Keyboard. Was du da ablieferst, ist unterstes Amateurniveau! Tight geht anders!“ Unsere Augen werden größer. „Und du Martin, mit deinem schlappen Bass, das geht ja gar nicht. Dein Ton ist schwammig und mit Wolf am Schlagzeug bist du meilenweit auseinander. Eine Rhythmusgruppe klingt anders. Aber wahrscheinlich liegt es daran, dass Wolf sowieso nur wie ein mittelmäßiger Tanzmucker spielt!“ Unsere Münder standen offen und es regte sich langsam Unmut über das, was wir da vernahmen. „Und Rocco, dein Ton auf der Gitarre ist unter aller Sau, Akkorde kannst du schon mal gar nicht greifen und deine Rhythmusarbeit – da hat ja ein Zufallsgenerator eine höhere Trefferquote!“ Klaus Lage wollte gerade was sagen, als Achim sich zu ihm umdrehte, mit dem Finger auf ihn zeigte und ihm ins ungesprochene Wort fiel: „Du, Klaus, musst ganz ruhig sein. Du bist ja nur flat und hast überhaupt keine Power in der Stimme. Lern erst mal richtig singen! Wenn ihr wirklich wollt, dass ich in Zukunft für euch den Sound mache, dann müsst ihr endlich mal was abliefern.“ Mit diesen Worten drehte er sich um und verließ die Garderobe, natürlich mit krachender Tür.

Wir standen ziemlich regungslos da und konnten gar nicht glauben, was wir da gerade erlebt hatten. Es kam Leben in uns zurück und wir waren uns einig: „Käseberg, du alte Ratte! Das war dein letzter Gig mit uns. Du musst gehen!“ Der Tourleiter öffnete die Tür: „Showtime!“. Wir brüllten ihn an: „Ja, ja, alles klar!“. Wutschnaubend gingen wir Richtung Bühne. In den rauschenden Applaus der Menge schrieen wir: „Käseberg, deine letzte Stunde hat geschlagen!“

Voller Wut schnappten wir unsere Instrumente und legten los. Heute kann ich sagen, dass das mit Abstand unsere beste Performance war, die wir je an den Tag gelegt hatten. Das wurde uns bereits damals gegen Ende der Show immer klarer. Wir spielten um unser Leben, so als hätte jemand auf einen imaginären Power-On-Knopf gedrückt. Es war wirklich einer der grandiosesten Momente, die wir je erlebten – dank Käsebergs Rede. Nach dem Gig lagen wir uns in der Garderobe in den Armen und feierten unseren Erfolg. Achim Käseberg öffnete die Tür, trat verschmitzt lachend ein und sagte: „Schade, manche Sachen klappen nur einmal!“

Foto von Wolfram Winterhoff